

Mittwoch, den 9. April 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die sechzehnspaltige Flensburger Zeitung 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die vierzehnspaltige Kosmopolit-Zeitung 2 Mk. — Für Platzvorschriften Sondertarif  
Anzeigennahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lódz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,  
bei Postversand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—

Nr. 98

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Sozialrevolutionäre und Bolschewiki.

Das Moskauer Büro des Zentralkomitees der Partei der Sozialrevolutionäre hat folgende Erklärung veröffentlicht:

1) Die Partei der Sozialrevolutionäre hält an ihren früheren Grundsätzen fest, daß nur die Macht des Volkes die Rechte der arbeitenden Massen sichern kann; sie wird verlangen, daß die Konstituante einberufen werde und die Organe der Selbstverwaltung wiederhergestellt werden.

2) Unser Verhältnis zu den Bolschewiki hat sich nicht geändert. Die letzte Konferenz der Sozialrevolutionäre hat die Politik der bolschewistischen Regierung als antideutsch und schädlich für die Interessen der arbeitenden Massen erkannt.

3) Die Konferenz hat sich anlässlich der Schritte, die von einer Delegation der Partei unternommen wurden, absprechend geäußert und beschlossen, daß zwischen der Partei der Sozialrevolutionäre und der Sowjetmacht keinerlei Verhandlungen geführt werden sollen.

4) Das Büro des Zentralkomitees spricht sich entschieden gegen ein Ein schleiten der Imperialisten der verbündeten Staaten und gegen eine Einnahme derselben in die inneren Angelegenheiten Russlands aus.

5) Das Büro spricht sich ferner gegen einen Waffenkampf mit dem Bolschewismus auch gegen eine Verständigung mit den Bourgeoisie aus.

Zum Schluss heißt es: Das Büro des Zentralkomitees ist überzeugt, daß die Partei auch weiterhin ausschließlich mit den Interessen der arbeitenden Massen rechnet und entschieden gegen die antideutsche Politik der bolschewistischen Macht kämpfen wird — eine Politik die den Interessen der arbeitenden Massen nur schaden könnte.

## Bolschewistische Niederlagen.

Paris, 7. April. (P. A. T. Havas.)

Aus London wird offiziell gemeldet: Am 28. April morgens. Bei Anbruch des Tages eröffnete der Feind das Artilleriefeuer und griff unsere Stellungen bei Schrednerberg (?) an. Wir wehrten den Angriff mit großen Verlusten für den Feind ab. Wir nahmen einen Bataillonskommandeur und 100 Soldaten eines bolschewistischen Regiments gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre. Wir hatten keinerlei Verluste.

Nauen, 8. April. (P. A. T. Funkspruch der Posener Station.)

Die Regierungstruppen haben in Kurland die Bahnlinie Schlock—Kinken besetzt, die sich 15 Kilometer vor Riga befindet.

Paris, 8. April. (P. A. T. Funkspruch der Posener Station.)

Die sibirische Armee entwickelt in der Umgebung von Omsk weiterhin günstige Operationen. Nach der Besetzung der Stadt Menderynsa gehen die Truppen auf Bajenni vor. General Dutow meldet, daß die Bolschewiki Orenburg räumen.

## Paderewski in Paris.

Paris, 7. April. (P. A. T. Funkspruch.)

Sonntag früh versammelte sich eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten auf dem Ostbahnhof in Paris zur Begrüßung Noulens und des Ministerpräsidenten Paderewski. Unter anderem hatten sich eingefunden: William Martin in Vertretung des Präsidenten der Republik, Hanpimann Breton in Vertretung Clemenceaus, die Herren Dmowski und Druski, die polnischen Delegierten auf der Friedenskonferenz, General Halter und viele andere Vertreter der polnischen Kolonie. Nach Einlaufen des Zuges um 9 Uhr 45 Minuten stieg als erster Noulens aus, nach ihm Paderewski, dem warme Ovationen bereitet wurden. Hierauf begaben sich die Herren zu ihren Wagen.

Paris, 6. April. (P. A. T. Havas.)

Paderewski erklärte einem Vertreter der Agentur Havas, daß er etwa 15 Tage in Paris zu bleiben beabsichtige, weil die gegenwärtige Gesamtlage in Polen seine Anwesenheit in Warschau nicht unabdingt erforderte. Mit Rücksicht auf die übermäßige Empfindlichkeit der öffentlichen Mei-

nung, sagte Herr Paderewski, würden alle ungünstigen Nachrichten, die aus Paris eintreffen könnten, im Lande einen lauten Widerhall finden und von der Opposition gegen diejenigen ausgenutzt werden, die gleich mir in der Verteidigung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge stehen. Unsere grundfeste Forderungen haben die Vereinigung Danzigs samt der Küste, des Teichener Schlesiens und Lemberg mit Polen zum Ziel. Der Besitz Danzigs ist für uns eine Lebensfrage, weil ohne diesen Zugang zum Meer Polen zur Erdrosselung verurteilt wäre. Die Geschichte zeigt, daß zwischen Polen und den Deutschen keinerlei Konventionen bestehen. Die Frage muß daher gelöst werden und Danzig der einen oder der anderen Seite zufallen. Die Gerechtigkeit gebietet jedoch, Polen das zu erkennen, was in vergangenen Jahrhunderten sein Eigentum war. Polen würde den Übergang von Gebieten unter fremde Herrschaft nicht dulden, die durch Herz, Sprache und Vergangenheit mit dem Mutterlande verbunden sind, und immer in der Hoffnung auf einen Befreiungskrieg lebten, den alle polnischen Poeten vorausgesagt haben. Das polnische Volk lebte bis zum jehigen Augenblick in dauernder patriotischer gehobener Stimmung, die heute einem gefährlichen Zweck Platz machen könnte, wenn sich nicht alle Hoffnungen der Polen erfüllen sollten.

## Der Friedensvertrag wird noch in dieser Woche fertig.

Berlin, 8. April. (P. A. T.)

Das "Berliner Tageblatt" meldet: Maßgebende Kreise in Paris hoffen, daß der Friedensvertrag Ende dieser Woche fertig sein und sofort den Deutschen vorgelegt werden wird. Noch nicht erledigt sind die Fragen des Baltikums, der Entschädigungen, Danzigs und Pumes. Übereinstimmung herrscht über die Art und Weise, wie die Deutschen die Entschädigungen zahlen sollen. Dasselbe Blatt bringt die Nachricht, daß der Friedensvertrag, der den Deutschen vorgelegt werden wird, aus 6 Abschnitten bestehen wird: Heeresstärke, Entschädigungen, Grenzen, Wirtschaft, Finanzen, Bölkergemeinschaft. In der Angelegenheit der Arbeiter, der Wasserstraßen und der Verantwortlichkeit für den Krieg sollen die Deutschen einen besonderen Vertrag unterschreiben.

"Tempo" meldet: Alle Kommissionen der Friedenskonferenz sollten ihre Beschlüsse dem Rat der Staatsmänner vorlegen. Noch nicht erledigt sind die Fragen der westlichen Grenzen Deutschlands und die des Adriatischen Meeres, dann die Frage der Grenzen Polens, bezüglich derer die Leiter der Regierungen eine Abänderung der Beschlüsse der entsprechenden Kommission für nötig erachten. Die Finanzverständigen haben mit der Abfassung des Entwurfs begonnen, der die Entschädigungen betrifft. Dieser Entwurf soll einen Bestandteil des Friedensvertrags bilden.

Der Rat der Bier wird sich bei Wilson versammeln. Doch soll einen Bericht über die in Spa stattgefundenen Beratungen erstatten. Der Rat wird sich mit der Durchsicht der fertigen Entwürfe beschäftigen, die die Gebietsfragen betreffen.

Lenins Vorschlag an die Friedenskonferenz.

Aus London wird gemeldet: Laut einem Exchange-Bericht aus Paris ist jetzt bei der Friedenskonferenz ein definitiver und konkreter Vorschlag der russischen Regierung eingegangen, der die Unterschrift von Lenin trägt. Lenin ist, wie es heißt, bereit, den Ententemächten die Sicherung zu geben, daß die russische Regierung auf jede Propaganda unter den alliierten Völkern verzichten will. Lenin hat den Standpunkt angenommen, daß die beste Propaganda das System der kommunistischen Regierung sein werde. Er sei natürlich nicht in der Lage, zu garantieren, daß russische Schwärmer sich des Versuches enthalten würden, die westlichen Länder zu bekehren. In diesem Zusammenhang macht Lenin wichtige Mitteilungen, die beweisen sollen, daß die Sowjetregierung in der Tat funktioniert, daß die Bürger jahren, Ordnung herrscht, daß die Armee, die jetzt ungefähr eine Million Mann stark und gut organisiert ist, daß die jungen Soldaten ihren Stolz darin zeigen,

Diskiplin zu halten, daß die Führer Vertrauen haben und sich dem Kampf für die Befestigung der kommunistischen Regierung widmen. Lenin erklärt in diesem Zusammenhang unzweideutig, daß eine gerechte Verteilung von Lebensmitteln in Russland stattfinde, die sich von der Verteilung in anderen notleidenden Ländern unterscheidet. Die Berichte über eine Entwicklung zwischen Lenin und Trotsky haben, wie die aus Russland zurückgekehrten Amerikaner mitteilen, absolut nichts auf sich; die beiden seien im Gegenteil in vollster Harmonie tätig.

rat schreibt: "Wenn wir Wagons hätten, wäre jede Furcht vor dem Hunger weichen!"

Das Haus beschließt, alle Resolutionen der Lebensmittel-Kommission zu überweisen.

Der Marschall teilt mit, daß die Regierung 3 Eisenbahuprojekte einbringt, als dringliche Anträge: Die Bahnen Lódz—Kutno, welche einen Kredit von 15 Millionen erfordert, Kutno—Plock, die 10 Millionen erfordert und Kutno—Stralki. Außerdem eine Bahn nach Sierpiec.

Diese Projekte werden an die Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

## Die Danziger Frage.

Warschau, 7. April. (P. A. T.)

Aus Paris wird gemeldet: Die französische Presse vom 1. und 2. April beschäftigt sich lebhaft mit der Frage Danzigs. "Excelsior" schreibt, seit 2 Tagen hat die deutsche Presse den Ton geändert und ist bemüht versöhrend zu wirken. Dies erwacht die Hoffnung, daß die Angelegenheit des Transports der Truppen und das Schicksal Danzigs günstig gelöst werden wird.

"Victoire" schreibt: Die Polen erwarten die Zuerkennung Danzigs und Oberschlesiens. "Journal de Debats" meint: Es scheint, daß trotz aller Proteste die deutsche Regierung zu Zugeständnissen in der Danziger Frage gezwungen sein werde. Danzig stellt für Deutschland keinerlei Wert dar. Mit Polen vereinigt, wird der Hafen seine ganze Bedeutung wiedergewinnen. Die Danziger Deutschen sind eher Anhänger einer Zuerkennung Danzigs an Polen, das ohne diesen Hafen sich niemals von der wirtschaftlichen Abhängigkeit befreien können. "Ordre public": Es ist unbekannt, warum man nicht zuerst an die Regelung der so wichtigen Frage herangetreten ist, wie sie der Transport der Truppen des Generals Haller darstellt. Uebrigens wird der Durchmarsch der Truppen allein nicht genügen. Man muß Danzig den Polen geben. "Libre Parole": Die Alliierten stimmen weder in der Frage der Grenzen Polens, noch des Schicksals Danzigs über. Die Deutschen müssen diese Lage geschickt aus und wehren sich gegen die Beleidigung Danzigs, um der Schaffung einer vollzogenen Tatsache vorzubürgen. "Paris Midi": Man kann nicht gleichzeitig die Polen und die Preußen befriedigen. Bauen wir Europa mit Hilfe unserer Freunde um.

## Zur Lage in Ungarn.

Aus Budapest wird gemeldet: Seit der Wiedereröffnung der Geschäfte, die nach Inventuraufnahme nunmehr gegen Anweisung der Verbrauchsmänner die Vorräte an die Proletarier verkaufen, ist das Stadtbild von Budapest ein normales. Die Räterepublik ordnete die Abhaltung der Dorf-, Stadt-, Bezirks-, Komitats- und Landesarbeiterwahlen sowie der Soldaten- und Bauernratswahlen an, die bis spätestens zum 14. April vollzogen werden müssen. Der Landeskongress der Räte wird die endgültige Verfassung der sozialistischen Grundlage stehenden ungarischen Räterepublik feststellen. Jedem Arbeiter jederlei Geschlechts, der sein 18. Lebensjahr vollendet, wird das aktive und passive Wahlrecht zugestellt.

Die Suspendierung der Kuponseinführung der ungarnischen Staatschulden bezichtigt sich ausschließlich auf ungarische Inhaber, wodurch die Interessen ausländischer Inhaber in keinerlei Weise gefährdet sind. Den Ausländern werden die fälligen Kupons ohne Einschränkung eingelöst. Es ist den in Ungarn wohnenden Ausländern freigestellt, heimzukehren, und dabei ihr Vermögen, ihren Schmuck usw. mitzunehmen. Die Versicherungsanstalten sind sozialisiert und unter die Kontrolle des Volksbeauftragten für Finanzen gestellt. Die fälligen Versicherungsbeträge können nur bis zu 2000 Kronen bezahlt werden. Der weitere Betrag ist auf Konto der Partei auf eine Bank zu bringen.

Die "United Press" berichtet aus Paris: Die Amerikaner befürworten die dringende Notwendigkeit, daß große Mengen Nahrungsmittel und Steinkohlen nach Ungarn geschickt werden müssen, da nach amerikanischen Berichten die Ungarn im Austausch hierfür zu großen Zugeständnissen an die Alliierten bereit seien.

Budapest, 8. April. (W. A. T. Funkspruch der Posener Station.) Der revolutionäre Regierungsrat der ungarischen Republik erklärte, daß er nicht im mindesten auf dem Standpunkt der territorialen Unantastbarkeit steht, sondern nur darauf achten werde, daß diese Angelegenheiten nicht im Sinne einer Annexionspolitik gestört werden. Deswegen drückt er die Hoffnung aus, daß General Smuts den Lebensinteressen der Arbeiterschaft Verständnis entgegenbringen wird. Für die ungarische Regierung haben nur die sozialen und wirtschaftlichen Fragen eine grundsätzliche Bedeutung.

## Lokales.

Lodz, den 9. April.

### Unsere deutschen Volksschulen.

Am 3. März d. J. wurde vom Ministerialrat ein Besluß bezüglich der Neuregelung des deutschen Schulvereins in Polen gefaßt und diesem Beschuß, der übrigens am 9. März in der "Lodzer Freien Presse" widergegeben wurde, soll mit diesen Zeilen eine zeitgemäß erwägende Außerordentlichkeit gewidmet werden, um eine notwendigen entzerrten Teilnahme hierfür unter denjenigen Volksschülern zu wecken, die von der Neuordnung — etwa durch irgendein Unterlassungsversetzen oder schächerne Unerfahrenheit in Dingen der raschen Ausfassung und des Entschlusses — künftig in Mitleidenschaft gezogen werden könnten.

Unerfahren und schwärmäßig namentlich in östlichen Schulfragen, das sind wir Deutschen dieses Landes unzweifelhaft. Allzuviel des Herborgenden haben wir aus eigenem Antrieb (an unseren Kräften gemessen) wahrsaglich nicht geleistet. Freilich muß man hierbei auch den Umstand in Erwägung ziehen, daß uns zu denartigen Unternehmungen fast niemals Gelegenheit geboten war, da auch wir, gleich unseren polnischen Mitbürgern, ein reichliches Jahrhundert lang russischer Oberhoheit, Gesetzgebung und dem bekanntlich nicht sonderlich hoch stehenden russischen Kulturreinsatz preisgegeben waren.

Aber es wäre unverzeihlich, ja verabscheuungswürdig, wollte man auch jetzt noch, wo doch die ganze Welt eine gesellschaftliche Verjüngung mit eifrigstem Aufwand aller Mittel und Kräfte anstrebt, so große Angelegenheiten, wie die Schulfrage umstritten eine ist, mit der uns eigenen, jedoch niemals zur Zierde oder zum Vorteil gereichenden Gleichgültigkeit über uns ergehen lassen, wo es doch nicht nur zeitgemäß, sondern ein ausdrückliches Gebot der Zeit geworden ist, alle Dinge der Gesetzgebung mit erstaunlicher Stimme von Seiten des Volkes zu prüfen, um nicht blindlings hinweggerissen zu werden in einem Strudel der Verirrung und des Widerstums und dann, ohnumstätig daniederliegend, nur verzweifelte Zammerklagen und zu stieft sich einwurzelnden Gross hervorkeuchen zu können.

Zuweilen wandelt einem die nicht eigentlich behagliche Vermutung an, als ob der Ausbau der Gesetzgebung eines neuen Staates, trotz bestem Willen und freiheitlichster Reichstagsbefugnisse, nicht in allen Stücken so hinlanglich durchzuführen ginge, daß allen den Sondererscheinungen und -bedürfnissen, wie sie etwa die Bevölkerungszusammensetzung Polens bedingt, vollkommen Befriedigung und Gerechtigkeit zu teilen werden müsse.

Sprachreines, d. h. ausschließlich von polnischer Bevölkerung bewohntes Gebiet, das ist der polnische Staat selbst in seinen heutigen Grenzen nicht; künftig nach vollzogenem Weltfriedensschluß, verspricht er es noch in weit geringerem

Maße zu werden. Polen wird also unter seinen fiktiven Volksminderheiten beherbergen, die in ihrem innersten Wesen verschieden veranlagt sind und zwar von dem vorherrschenden polnischen oft erheblich abweichen, nichtsdestoweniger aber die Annahme voraussehen lassen, daß sie in ganz hervorragender Weise brauchbare Glieder des Staates werden können, ja es ließe sich sogar bisweilen darüber reden, ob nicht gerade ihre Eigenart die beste Gewähr dafür bietet.

Auch Deutsche gibt es seit altersher in diesem Lande eine beträchtliche Minderheit. Ihren nachweisbaren Kulturwert wird niemand mit reinem Gewissen ableugnen wollen. Im übrigen aber würden sie von ihren Nachbarn nicht sonderlich ernst genommen, vielleicht ihrer völkischen Gleichgültigkeit wegen. Sie schlummerten eben in dieser Beziehung und diesem Schlummer ist es zum Teil zuzuschreiben, wenn sie manches vom hergebrachten Vatererbe nicht aufs neue zu erwerben verstanden. Zum Vorteile gereichte ihnen das leider nicht immer.

Erst einige Jahre vor dem Weltkriege, noch zur Russenzeit, ist es bei uns zu Lande in mancher Beziehung anders und besser geworden. Die russischen Umovalungsversuche, die nach dem verunglückten japanischen Feldzuge mit teuersten Blutopfern allenthalben im Reiche auftraten, hinterließen dennoch, trotz des Mißverfolgs im allgemeinen, manche Spur der Besserung in den Gewissensgängen der Reichsleiter, und einige Kleinigkeiten im östlichen Fragen kamen auch uns zugute.

Damals überkam es einem fast wie ein Erlebnis, daß in den Schulen, namentlich in den Volksschulen, die Muttersprache wenigstens teilweise als Unterrichtssprache zu ihrem Rechte kam. Mittelschulen mit gleichen Befugnissen wurden gestiftet und gegründet, wenn auch in geringer Anzahl und ausschließlich aus privaten Mitteln. Welch ein Fortschritt, welch ein neues Erlebnis hätte man da auf geistigem Gebiete im Vergleich zu den früheren Verhältnissen! Erleichtert und des Dankes voll schaute man auf, und insbesondere der Deutsche glaubte mit unmöglichem Gaben bedacht worden zu sein.

Nach wenigen Jahren brach der Weltkrieg herein. Während desselben war es uns Deutschen hierzulande allerdings vergönnt unsere Schulbestrebungen zu vervollkommen. Die Ansänge aus der Russenzeit boten hierzu die besten Grundlagen, uns blieb lediglich nur die Aufgabe, von neuem zu erwerben, was wir noch unlängst als Eigentum besessen hatten. Schluß folgt.

### Halbmillionen-Stiftung für die evangelische Gemeinde Ruda-Pabianicka.

Auf Veranlassung des in Ruda-Pabianicka an der Rudaer Chaussee wohnhaften Bäckermeisters Herrn Adolf Gnauk und dessen Ehefrau Luise, fand am vergangenen Sonntag, den 6. April, um 4 Uhr nachmittags, in deren Wohnung eine Sitzung der Verwaltung des Evangelisch-Lutherischen Schulvereins zu Ruda-Pabianicka statt. Den Vorsitz führte Herr Friederich Bern. Er teilte den Anwesenden mit, daß die Ehreleute Gnauk zur dauernden Ehrengabe des Andenkens ihres einzigen am 5. Oktober vorigen Jahres in Leipzig verstorbener und in Lodz auf dem alten evangelischen Friedhof beerdigten Sohnes, des Theologen Gustav Adolf Gnauk, beschlossen haben, ihr gesamtes in Ruda-Pabianicka belegenes unbewegliches Eigentum, bestehend aus einem an der Rudaer Chaussee befindlichen, mit der Hypothekennummer 5 bezeichneten zwei Morgen umfassenden Grundstück mit gemauertem Wohnhaus und verschiedenen Wirtschaftsgebäuden

"Heute mittag war die Zeit um und haben sie mich rausgelassen. Man fehlt sich doch nach der Heimat zurück, und ich glaube, daß ich hier am ehesten ein Stück Geld verdienen könnte! Eben komme ich von dem Schlosse".

Er warf einen listigen Blick in das Gesicht des Bauern.

Dieser zeigte sich denn auch einigermaßen verwundert.

"Vom Schlosse? Ich meine doch, daß Du von dem Grafen am wenigsten zu erwarten hättest — Doch was kümmert's mich?" fügte er hinzu, ärgerlich, an den ihm verhassten Menschen schon so viele Worte verschwendet zu haben, und schickte sich an, seinen Weg allein fortzusehen.

Aber der Martin hielt trotz seines Stelzfußes mit ihm gleichen Schritt.

"Es kümmert Euch vielleicht doch mehr, als Ihr glaubt, Bauer," sagte er, neben Rohde einberuhmend. "Von dem Grafen habe ich nun zwar kein Geld erhalten, er hat mir vielmehr gedroht, mich mit Hunden zu hetzen, wenn ich mich noch einmal in der Gegend sehen lasse. Da hoff ich, es denn nun von Euch zu erhalten, — na, und wenn nicht, — ich habe dem Herrn Grafen auch ohnedies Rache dafür geschworen, daß er alle Dankbarkeit für geleistete Dienste so aus den Augen sah und mir ein Logis hinter schwedischen Gardinen besorgte! Hahahaha! 's wird einen feinen Tanz geben!"

Hermann Rohde war unwillkürlich stehen geblieben. Das Herz schlug ihm bis zum Halse.

"Was treibst Du Dich hier herum? Ich glaube, Du fühlst im Gefängnis. Ist den Deinen Strafeit abgelaufen?"

Der Stelzen-Martin grinste höhnisch. "Was das soll? Dass ich Euch eine Geschichte zu erzählen habe, Bauer. Gebt fein

und einem am großen Rudaer Berge belegenen, gleichfalls zwei Morgen großen Platz, von denen ein Morgen mit Bäumen bepflanzt ist, alles im Gesamtwerte von einer halben Million Mark, der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Ruda-Pabianicka unter folgenden Bedingungen zu schenken: 1) daß aus dem ersten genannten Grundstück eine evangelisch-lutherische Kirche unter der Benennung: "Gustav Adolf Kirche" erbaut; 2) auf dem leeren, beim Rudaer Berge belegenen Morgen Land ein evangelischer Friedhof angelegt und 3) auf dem gleichfalls am genannten Berge belegenen Morgen Land mit Baumbestand ein Erholungsheim für die erholungsbedürftige Jugend errichtet wird.

Der Vorsthende ersuchte die Anwesenden, das Urtheil des verstorbenen Gustav Adolf Gnauk durch Erheben von den Sizien zu ehren und diese Schenkung anzunehmen. Die Anwesenden konstituierten sich zum provisorischen Gründungskomitee der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Ruda-Pabianicka, das sich mit den weiteren Angelegenheiten der Stiftung befaßten. Zum Vorsthenden des Komitees wurde Herr Adolf Gnauk berufen. Die Schenkungsurkunde wird dieser Tage angesetzt werden. Es wurde beschlossen, binnen kurzem die Gründungsversammlung der Gemeinde einzuberufen. Auf Antrag des Herrn Bern wurde beschlossen, Listen zur Sammlung von Spenden zum Ausbau der Stiftung anzufertigen und zwar für Spenden in der Höhe von 100 bis 1000 M., von 25 bis 100 Mark und von 1 bis 25 M. Die Listen werden in der Gründungsversammlung ausgelegt werden. Auf Vorschlag des Herrn Theodor Pilz wurde beschlossen, in dem geplanten Wohnbaue einen Wand zu entfernen, um auf diese Weise einen Doppelsaal zu gewinnen, der vorläufig zur Abhaltung von Gottesdiensten dienen soll, bis die Kirche erbaut sein wird.

Die feierliche Einweihung der Stiftung soll am zweiten Osterfeiertag, den 21. April, um 9 Uhr vormittags, in Anwesenheit mehrerer Pastoren, der Gemeinde und unter Beteiligung des Richter evangelischen Kirchengefangvereins und des dortigen Posauenchors erfolgen. Die evangelische Schulgemeinde hat es auf Anregung des Herrn Gustav Übermann übernommen, den Betraal festlich zu schmücken. Das genannte Chorpaar hat für diesen ein Altarbild, eine Altardecke, zwei Abendmahlstelche, einen Oblatenbehälter und eine Abendmahlstanne aus vergoldetem Silber gespendet.

**Abschaffung der Nachtausweise.** Im Loderer "Volksblatt" lesen wir: Montag abend teilte der Regierungskommissar und Polizeichef den Polizisten mit, daß zum Passieren der Straßen nach 12 Uhr Passierscheine nicht mehr nötig sind. Im Zusammenhang damit wurde die Ausgabe von Nachtausweisen eingestellt.

**Abendkurse am Rothertschen Mädchen-Gymnasium.** Heute um 6 Uhr spricht Herr Pastor Serini über Wirtschaftslehre. In der Karwoche fällt der Vortrag aus.

**Briefe nach Deutschland.** Vom Kommissariat des Obersten Volksrates in Posen erhält der "Kurier Warszawski" den folgenden Bericht: "Aus verschiedenen Gegenden Kongresspolens und Galiziens gehen uns Sendungen zu, die für jenseits der Demarkationslinie (Deutschland) bestimmt sind. Einen jeden solcher Wünsche führen wir unverzüglich aus. Wir bemerken jedoch, daß seit einer gewissen Zeit in Schneidebach eine Zensurstelle des 'Grenzblattes' besteht, wohin die deutschen Behörden alle Sendungen richten, die über die Demarkationslinie gehen

Acht! Ich stehe Euch das dar, daß Ihr keine Langeweile haben werdet."

Rohde blieb stehen. Eine furchterliche Ahnung stieg in ihm auf, die Ahnung, daß die Erzählung dieses Mannes mit dem ihm von dem Grafen zugefügten Schimpf in Verbindung stehen könnte.

Seine Eifersucht flamme aufs neue mächtig empor. Die Brust war ihm wie zusammengeschmiedet, und das Blut hämmerte in seinen Schläfen.

"Erzähle, wenn Du mir was zu sagen hast!" entstieg es heiser der Brust des totenbleichen Mannes. "Mach's aber kurz!"

"Kurze Red' und langer Sinn!" grinste der andere tückisch. "Also, um es kurz zu machen: Ihr erinnert Euch an jenen Mondschein-Abend, damals, als Ihr mit dem Grafen wegen Eurer Braut zusammengegangen seid?"

Rohde nickte stumm. Seine Lippen waren fest zusammengekniffen.

Um keinen Preis der Welt hätte er in diesem Augenblicke ein Wort hervorzubringen vermögt.

"Damals wär's dem Herrn Grafen vielleicht schlecht ergangen, wenn ich nicht dazwischen gekommen wär," fuhr der Stelzen-Martin fort. "Geschehen ist ihm nun freilich damals nichts, aber vergessen hat er Euch den Schimpf, den Ihr ihm zugefügt, dennoch nicht. Und das Hantchen muß er wohl auch nicht vergessen haben. Und Ihr wißt's, Bauer, wenn sich so ein

Horizont untergetaucht, und wäre es nicht bereits so dunkel gewesen, so hätte der Ausdruck in dem Antlitz Rohde's den Stelzen-Martin warnen müssen.

So aber bemerkte er nichts und fuhr daher mit einem faulischen Lächeln fort:

"Nun, lange genug hat der Herr Graf seinen Groß wohl mit sich herumgetragen. Aber dann kam die Gelegenheit schließlich doch, auf die er so lange gewartet hatte. Eines Tages traf ich ihn im Walde. Es war just im September vergangenen Jahres, und Ihr wart in Breslau." Weiter kam der Stelzen-Martin zunächst nicht.

Ehe er dazu kam, das nächste Wort auszusprechen, fühlte er sich von Rohde bei der Kehle gepackt.

Mit einem heiseren Schrei hatte sich der Kugelblüte auf ihn gefürzt.

"Halunke!" röchelte er in dem Drange, seinen heißen Ingriß an irgend jemand auszulassen. "Halunke, — Du hast — dem Grafen — ?"

Er hätte den Krüppel, der mit den Fausten heftig um sich schlug, vielleicht erwürgt, wäre ihm nicht noch zur rechten Zeit zur Erkenntnis gekommen, daß seine Rache einem Anderen gelten und daß er von diesem da, der nur das elende Werkzeug jenes Anderen gewesen war, noch die näheren Einzelheiten erfahren müßte.

So gab er ihn denn wieder frei.

Es dauerte eine kleine Weile, ehe der Stelzen-Martin sich von seinem Schrecken erholt hatte.

"Laß mich in Ruhe, Bauer! Wenn Ihr gleich so 'ne Rage kriegt, weil so 'n armer Lump, wie ich einer bin, mit einem vornehmen Herrn mal einen Handel schließt, dann kriegt Ihr besser nichts zu hören."

Er versuchte, auf seinem Stelzbeine schnell davon zu hinken.

Fortschreibung folgt.



bestimmt. Im ganzen verbrannten 32 Wagons & Flachs, der aus Lublin, Kalisch, Sochaczew und anderen Orten stammte.

**Miechow.** Rau b. Zu der Nacht des 26. März wurde in Czuszowek bei Proszowice, Kreis Miechow, das Gut des Herrn J. Rydlowski überfallen. Die Banditen bedrohten die Einwohner und raubten gegen 4000 Kronen, 100 Rubel, einen Pelz, Anzüge und verschiedene andere Sachen.

**Lublin.** Der Streik der städtischen Arbeiter ist beigelegt worden. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, zur Erfüllung der Forderungen der städtischen Arbeiter 3 Millionen Kronen zu bestimmen. — Vor gestern traten die Arbeiter der Eisenbahnwerksstätten in den Ausstand. — Der "Glos Lubelski" meldet, daß auf einer Versammlung am Sonntag die Landbesitzer und Landarbeiter sich verständigt haben. Der landwirtschaftliche Streik ist somit beendet.

## Letzte Nachrichten.

### Räumung Nord-Litauens.

**Wien,** 8. April. (P. A. T.) Das Kownoer litauische Büro meldet, daß die bolschewistischen Truppen nach schweren Kämpfen, in welchen sie große Verluste erlitten haben, das ganze nördliche Litauen räumen.

**Pinsk.** 8. April. (P. A. T.) Hier wurden 30 Bolschewisten, vorwiegend Juden, standrechtlich erschossen.

### Polen und Litauen.

**Warschau,** 8. April. (P. A. T.) Die polnisch-litauischen Verhandlungen in der Angelegenheit der Anknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die im Dezember vorigen Jahres vom Rittmeister Gurka mit dem damaligen Kabinett Waldemar begonnen und später von der polnischen Regierung mit dem Kabinett Slesewicz fortgesetzt wurden, sind auf

dem besten Wege zu ihrer glücklichen Beendigung. Vor einigen Tagen traf in Warschau der litauische diplomatische Kurier Pawlakowitsch ein, der erklärte, daß nach der Bildung der neuen litauischen Regierung Schritte zur Anknüpfung ständiger diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten eingeleitet würden. Von litauischer Seite wird bereits der zukünftige litauische Gesandte in Warschau genannt.

### Die Revolution in Ost-Galizien.

**Nauen,** 8. April. (P. A. T. Funkspruch.) Im Industriegebiet Drohobycz und Stanislau wurden Arbeiter- und Soldatenräte gebildet.

### Paderewski bei Wilson.

**Wien,** 8. April. (P. A. T.) "Neue Freie Presse" meldet, daß Paderewski heute von Wilson empfangen wird. Der polnische Ministerpräsident will Wilson erläutern, daß er jeden Kompromißvorschlag in bezug auf Danzig ablehnt.

### Grabfki — Friedensdelegierter.

**Paris,** 8. April. (P. A. T.) Wladyslaw Grabfki soll in der Friedenskonferenz als dritter Delegierter der polnischen Regierung teilnehmen.

### Demonstration in Weimar.

**Nauen,** 8. April. (P. A. T. Funkspruch der Poener Station.) In Weimar fand eine große Demonstration der Bevölkerung gegen die Lebensmittelnot statt.

### Ein Aufruf des bayrischen Zentralrats.

**Wien,** 8. April. (P. A. T.) Das Korrespondenzbüro meldet aus München: Der revolutionäre Zentraleat in Bayern veröffentlicht einen Aufruf, in dem er erklärt, daß die Entscheidung schon gefallen ist, Bayern Räterepublik und die Diktatur des Proletariats bereits Tatsache geworden ist. Die bayrische Volksrepublik folgt dem Beispiel des russischen und ungarischen Volkes und wird mit diesen Völkern brüderliche Vereinigung erstreben. Sie verwirkt jegliche Zusammenarbeit mit der der Verachtung würdigen

Regierung Eberts und Scheidemanns, Noskes und Erzbergers.

### Neue Frauenrechte in England.

**London,** 8. April. (P. A. T.) Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung den von der Arbeiterpartei vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Abschaffung aller Beschränkungen für die Frauen besonders auf dem Gebiet des Gerichtswesens und der Ausübung des Staatsdienstes an.

### Generalstreik für einen gerechten Frieden in Italien?

Das Bureau Europa Presse meldet aus Rom: Die innerpolitische Lage Italiens wird von Tag zu Tag ernster. Schon die wenigen Meldungen, die die Zensur durchläßt, zeigen, daß Italien am Vorabend schwerwiegender politischer Ereignisse steht. Die italienische sozialistische Kammerfraktion hat beschlossen, ein Manifest an das italienische Volk zu richten, in dem angesichts der Tatsache, daß die Aussichten für den Abschluß eines Wilson-Friedens geschwunden seien, das Proletariat zum Generalstreik für die Erlangung eines gerechten Friedens aufgerufen werden soll. Das Manifest wird weiter die Abschaffung der Monarchie, das gleiche Wahlrecht und weitgehende sozialistische Reformen fordern und zum Ausdruck bringen, daß das Proletariat sich allmählich der Befreiungsgemeinde bemächtigen mösse. Der Generalstreik soll am 1. Mai beginnen und solidarischen Charakter tragen. Zur Durchführung des Generalstreiks müßte man auch die Eisenbahner gewinnen, die sich der Bewegung gegenüber bisher ablehnend verhalten haben.

### Briefkasten.

H. S. Wir bedauern sehr Ihnen die gewünschte Adresse nicht angeben zu können.

Z. S. Wir danken Ihnen. Die betreffende Notiz erscheint im heutigen lokalen Teile.

### Warschauer Börse.

	Warschau, 8. April	7. April
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	—	98.50
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agarb. A. und B.	185.75—50—25	185.00—25—50
4% Pfandbriefe der Agarb. A. und B.	—00—184.75	—75
5% Pfandbriefe der St. Warschau auf Mt. 2000 und 1000	191.75—50—00	191.75—50—00
	190.50—00—189.50	193.50—192.50—25
	189—188.75	191.50—00—190.50
	189	101.50
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf Mt. 2000 und 1000	—	—
	103—104—50	108.50—00—107.50
	105.50—106.50	25—00—106.75
	75—107—106	50—25—00
bis 500'er	—	105.50—00—104.50
Dummaribel 1000'er	60.50—59—58	62—61.50—00
	57—56—54	60—59
Dummaribel 250'er Kronen	52.50—50	—
	43.90—14—00	44.15—25—50
	40—50—60—25	60—75—40

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz.

Druck: "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 86.

## Thalia - Theater

Direction: W. Ballekau.

Mittwoch den 9. April 1919:

Abends 6 1/2 Uhr.

### Reise um die Erde II. Teil

(Testament des Mr. Fogg).

Donnerstag, den 10. April 1919:

Abends 6 1/2 Uhr.

### Reise um die Erde II. Teil

(Testament des Mr. Fogg).

Villett vorverkauf täglich.

## A. O. TESCHICH & C°

Lodz, Kilinski-Straße 62 (Widzewsk)

empfohlen:

Asphalt-Dachpappe "Bitum"

Klebefasche

Steinkohlenteer,

Chamottesteine

Chamottemehl

Eisenklinker (Basaltsteine)

Portland-Cement.

### Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

## L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung  
Abteilung für Gardinen-  
wäscherie, Spannerei  
und Stores.

Imprägnieren

Deklaratur

Anfärbungen von Sammel-  
und Plüscheroberen

Trauersachen werden binnen  
24 Stunden gefärbt.

## Zarząd Gazowni Miejskich

podaje niniejszym do publicznej wiadomości, że z powodu szczupłych zapasów węgla, zmuszony jest do zmniejszenia dopływu gazu

w czasie od zgaszenia latarń miejskich  
do 7-ej rano i od 2-ej po południu do chwili  
zapalenia latarń.

Dla bezpieczeństwa należy wszystkie kurki u lamp, kuchenek,  
aparatów i t. d. i gazomierze na noc i w czasie popołudniowym zamykać.

### !! Neu eröffnet!!

### Slavierstunden

Im Saale Chemnitzstraße 1, werden Sonn- und Feiertags ausführliche Reparaturen sämtlicher Haushaltssachen — Utensilien, sowie Schösser, Schlüssel, Zahndenzenzene, elektrische Lampen, Klingeln u. i. w. Reparatur-Werkstatt von F. Krauß.

1075

### Achtung!

billiger Ausver-

kauf.

Senk-

re-

re-